

## Aus den Regionalgruppen

### Regionalgruppe Göttingen/Kassel besucht die Grube Samson im Harz

Am 7. April 2024 organisierte die Regionalgruppe Göttingen/Kassel für die Mitglieder und Stipendiat\*innen einen besonderen Besuch im Harz. Querschnittsthema der Exkursion war die Verknüpfung der Natur- mit der Sozialgeschichte des Naturraumes Harz. Insgesamt waren 30 Teilnehmende gekommen, um Bergwerksmuseum, Grube und den Oderteich zu besuchen. Abschluss der Exkursion bildete ein gemeinschaftliches Essen im Restaurant Roter Bär. Federführend wurde der Besuch von unserem Mitglied Frau Prof. Lasafam Iturrizaga und dem Museumsleiter Dr. Christian Barsch organisiert und durch fachkundige Erläuterungen mit Inhalten versehen.



Gruppenbild der Exkursionsteilnehmenden. © Dieter Frense

Die Grube Samson in Sankt Andreasberg zählt zu den bedeutendsten Montandenkmälern Europas und war lange eines der tiefsten Bergwerke der Welt. Im Samson wurden von 1521 bis 1910 vor allem Silbererze gefördert. Hier steht die weltweit einzige noch betriebsbereite „Fahrkunst“, die heute ein anerkanntes internationales Maschinendenkmal ist. Beeindruckend sind auch die beiden Wasserräder, das 9 m hohe Kehrrad von 1819 und das 12 m hohe Kunstrad, das während der Führungen wie vor Jahrhunderten mit Wasser angetrieben wird. Ein Besuch des Oderteichs und der historischen Wasserkanäle rundeten den fachlichen Teil der Exkursion ab.

## Bergwerk

Die Oberharzer Wasserwirtschaft ist das größte vorindustrielle Energiesystem der Welt. Sie ist der dritte Teil des seit 1992 bestehenden UNESCO Welterbes Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar. Seit 2010 gehört die Grube Samson zum UNESCO-Welterbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Das heutige Gebäudeensemble um das Sankt Andreasberger Bergwerk ist das letzte komplett erhaltene Bergwerk des historischen Oberharzer Erzbergbaus. Die in seinem Schacht verwendete Fahrkunst der Grube wurde von der American Society of Mechanical Engineers zu einem "Internationalen historischen Maschinenbaudenkmal" erklärt.



Einführung in die Zusammenhänge zwischen Naturraum und Lebenswirklichkeit der Menschen im Harz durch Prof. Lasafam Iturrizaga. © Matthias Waltert

In der Grube Samson erlebten die Exkursionsteilnehmenden die historischen Elemente des Oberharzer Erzbergbaus und dessen heute noch funktionierende Energieversorgung mit Wasserkraft. Insbesondere die original erhaltenen Wasserräder oder die besondere durch Wasserkraft angetriebene Technik des vertikalen Transports von Mensch und Material in und aus der Grube waren dort für uns hautnah erlebbar. Familienbesuche sind im Bergwerk kein Problem und fast alle Bereiche können auch von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen



besucht werden. Für den Besucherverkehr ist neben dem Schachtgebäude und den Radstuben auch ein 88 Meter langer Stollen zugänglich. Führungen sind auch in englischer Sprache möglich, was wir natürlich gerne in Anspruch nahmen.

Zu den Highlights zählten für die Teilnehmenden der Exkursion das immer wiederkehrende Thema des aus der Not entstandenen Erfindungsreichtums der Harzer Bergleute, der sogar zur weltweit bedeutsamen Erfindung des Stahlseiles führte.

### Museum

Nach der Führung durch Herrn Dr. Barsch besuchte die Gruppe zunächst das angeschlossene Bergwerksmuseum. Hier erhielt die Gruppe weitere Einblicke in den historischen Bergbau, die Erzaufbereitung sowie in die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bergleute und ihrer Familien im „Bergstaat“. Wirkliche Kleinode sind dort die z.T. mehr als 100 Jahre alten Modelle, die die Funktionsweise der technischen Einrichtungen eindrucksvoll veranschaulichen.



Für uns Besucher war es sehr eindrucksvoll, wie vorsichtig und doch anschaulich-modern das Museum, das Teil des historischen Schachtgebäudekomplexes ist, renoviert, licht- und stromtechnisch ertüchtigt und inhaltlich neu konzipiert wurde. Man kann hier zum Beispiel zweisprachige Analog-/Digital-Modelle interaktiv erläutert bekommen, so dass weitere Aspekte aus Bergbau und Wasserwirtschaft erlebbar werden. Ein Highlight ist eine Simulation der Fahrkunst zum Selbsterleben: Gäste können die Fahrt in die Tiefe authentisch nachempfinden, denn der Schacht wurde mit modernster Technologie in 3-D abgescannt.

Besonders schön zu sehen sind auch die Mineralien aus dem weltberühmten „Schatzkästchen“ St. Andreasberg, unter

Besuch des feuchten Grubenschachtes und der Wasserräder.

© Matthias Waltert

anderem das Mineral Samsonit, zuerst beschrieben 1910 anhand von Proben aus der Grube Samson.



Erläuterung der Fahrtkunst durch Dr. Christian Barsch im Museum.  
© Matthias Waltert



Mineralien aus der Grube Samson. © Matthias Waltert

### Oderteich/Harzer Wasserwirtschaft

Nachdem wir das Bergwerksmuseum verließen, besuchten wir den Oderteich, der ein wesentlicher Teil der Ober-Harzer Wasser-Wirtschaft ist. Man spricht hier vom größten erneuerbaren Energie-Verbund-System der Welt, mit sichtbaren Bestandteilen in der Landschaft wie Teichen, Wasser-Gräben und Wasser-Läufen. Zum System von Sankt Andreasberg gehören neben der Grube Samson, auch der Hilfe-Gottes Teich, der Rehberger Graben und der Oderteich. Die Verbindung dieser Elemente sind auf dem Welterbe-Erkenntnisweg „Wasser-Kraft – Früher und Heute“ erkundbar. Zusammen mit Dr. Barsch besuchten wir den Oderteich und ließen uns die historisch genutzten Bauelemente des Dammes erläutern, zu dem interessanterweise auch einfache Gras-Soden gehören.

### Fazit

Der Besuch war äußerst gelungen. Wir haben eine Menge gelernt, und konnten uns rege miteinander austauschen. Die fachlichen Zusammenhänge wurden exzellent durch die Herrn Dr. Barsch und Frau Prof. Iturrizaga erläutert und waren für alle Teilnehmenden von hohem Interesse. Diese Exkursion kann mit gutem Gewissen auch anderen Regionalgruppen empfohlen werden!

Matthias Waltert, Regionalgruppensprecher Göttingen/Kassel



## Die Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz besucht die Sonderausstellung „Overkill“

Die Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz hat die in der Region tätigen Humboldt-Stipendiat\*innen und Preisträger\*innen am 27. Mai 2024 zu einer Führung durch die Sonderausstellung »Overkill« des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr eingeladen. Die Ausstellung beleuchtet Aspekte von Militär, Technik und Kultur im Kalten Krieg, in dem das »Gleichgewicht des Schreckens« durch die atomaren Massenvernichtungswaffen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs herrschte. Damals blieb ein atomarer Angriff glücklicherweise aus, aber das Bedrohungspotenzial atomarer Technik besteht bis heute. Vierzig Jahre nach mühevoll und langwierig ausgehandelten Abrüstungsverträgen und dem Abbau atomarer Arsenale haben die Drohgebärden wieder Konjunktur und Aufrüstung wird als das Gebot der Stunde dargestellt.



Gruppenbild vor dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden. © privat

Die Sonderausstellung »Overkill« zeigt unter anderem technologische Entwicklungen, die zunächst militärisch vorangetrieben wurden und später vielfach in die zivile Nutzung Einzug

gehalten haben. Dies ging nicht ohne kontroverse Debatten vonstatten, sowohl wegen des militärischen Hintergrunds als auch wegen des Einflusses der Technik auf Mensch, Kultur und Umwelt.

Diese Thematik beschäftigt uns heute immer noch, mit neuerlicher Sorge auch im militärischen Kontext. Eine Welt ohne Computer, Flugreisen, Atomkraft, Satellitennavigation und Internet ist kaum vorstellbar. Zugleich sind die Kontroversen geblieben, in denen immer wieder die Frage auftaucht, ob die generelle Technikentwicklung ein »Overkill« ist und irgendwann doch zur Auslöschung der Menschheit führt. Wie gehen wir heute mit dieser durch aktuelle Krisen und Kriege befeuerten Angst um? Wie gehen wir mit den schier unerschöpflichen Neuerungen digitaler Technologien, mit flächendeckenden Überwachungsmöglichkeiten im realen und im digitalen Raum, mit unersättlichem Hunger nach Daten und deren Verarbeitung, auch durch „Künstliche Intelligenz“, um? Wie ist das Verhältnis von Chancen/Nutzen und Bedrohung dieser Technologien der Stunde?

Die frappierende Aktualität des Themas mag zu einer guten Resonanz auf die Einladung der Regionalgruppe beigetragen haben. Die Absicht der Organisatoren war vielfältig: Aufmerksam zu machen auf das Ausstellungsthema und seine Aktualität, aufmerksam machen aber auch auf das Militärhistorische Museum der Bundeswehr, dessen permanente Ausstellung weitere Besuche lohnt, und nicht zuletzt, weltweit wiederauflebendem Antagonismus durch die Zusammenkunft im Humboldt'schen Geiste auf der persönlichen Ebene entgegenzuwirken.

Mit finanzieller Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung konnte dies bei dem sich an die Führung anschließenden Restaurantbesuch, der Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Austausch bot, erfolgreich realisiert werden.

Heidrun Klostermann, Regionalgruppensprecherin Dresden-Freiberg-Chemnitz